

Digitale Medien in Integrationskursen mit Alphabetisierung

Hartmut Melchert | Mülheim D

The article describes the use of tools for digital sound recording and interactive whiteboards in low level Integration Courses (German as a Second Language) for migrants taught at Heinrich-Thöne-Volkshochschule in Mülheim/Germany. Five areas of implementing digital sound recording are identified: acquisition of writing skills and of phonological awareness; dictation; sample solutions; preparing for the standardized final exam (*Deutsch-Test für Zuwanderer/German Exam for Migrants*); dialogue exercises. The interactive whiteboard is discussed in regard to the three areas of visualization, incorporation of media data and acquisition of skills necessary for working with a PC and documentation.

Many teachers perceive digital tools as an additional burden and shy away from using them. Yet out of the special needs of illiterate learners and the specific nature of German Integration Courses enormous didactic challenges arise for teachers in these course settings. Neither interactive whiteboards nor recording tools provide a miracle cure to ease the teachers' burden. They can, however, provide ways and means to ease the tensions between the government's curricula and the reality encountered in class. Therefore, teachers should demand from their institutions that these technical tools become accessible both to them and to their learners.

1.1 Gesetzliche Grundlagen, partizipatorischer Ansatz und didaktische Konsequenzen

Auf der Grundlage des Zuwanderungsgesetzes und der Integrationskursverordnung werden in Deutschland seit 2005 allgemeine und spezielle Integrationskurse nach bundeseinheitlichen curricularen Konzepten durchgeführt. Viele dieser Kurse, mit und ohne Alphabetisierung, finden an Volkshochschulen statt und werden durch die skalierte Sprachprüfung *Deutsch-Test für Zuwanderer (DTZ)* abgeschlossen. Ein erfolgreicher Kursabschluss, aus dem sich aufenthaltsrechtliche Vorteile ergeben, ist laut Gesetz mit dem Erreichen des Niveaus B1 GER gegeben.

1.2. Bildungshintergrund und Ausgangslage der Lernenden

Aus der Perspektive eines humanistischen Menschenbildes muss es sicherlich als Erfolg gelten, wenn Teilnehmer (TN) aus einem anderen Schriftsystem mit null Jahren Schulbesuch in der

deutschen Sprache Lesen und Schreiben gelernt haben. Das Erreichen des Sprachniveaus B1 bleibt in der Praxis für viele TN – nicht zuletzt wegen des fehlenden Bildungshintergrundes und Weltwissens sowie als Folge traumatischer Erlebnisse in ihren Herkunftsländern – oft illusorisch. Für diese Zielgruppe ist vor allem die deutsche Aussprache mit besonderen Schwierigkeiten behaftet. Um sie zu überwinden – nicht zuletzt, um eine negative Beurteilung der Persönlichkeit aufgrund ihres fremden Akzents zu verhindern – werden gezielt technische Mittel eingesetzt. Sie sollen gerade bildungsungewohnten Menschen Wege und Strategien zur Stärkung der Aussprache-, Artikulations- und Kommunikationsfähigkeit aufzeigen. Denn wenn diese gemäß dem Leitbild der Volkshochschulen zu einer gleichberechtigten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben befähigt werden sollen, dann haben sie auch ein Anrecht auf zeitgemäße digitale Medien im Unterricht. Daraus erwachsen für die Lehrkräfte spezifische didaktische Verpflichtungen, denen sie sich stellen müssen.

2. Digitale Sprachaufzeichnung im Kurs

Zur Entwicklung und Stärkung der Aussprache-, Artikulations- und Kommunikationsfähigkeit der Lernenden hat die digitale Sprachaufzeichnung und Sprachwiedergabe ihren festen Platz in meinem Integrationskurs. Dazu benutze ich einen Digitalrekorder im Pocketformat (Linear PCM-Recorder), der es ermöglicht, auf einfachste Weise hochwertige Audioaufnahmen in CD-Qualität¹ anzufertigen, wiederzugeben und zu archivieren. Zudem ist er flexibel am jeweiligen Sitzplatz der Lernenden positionierbar; kein Kopfhörer muss aufgesetzt, kein Mikro in der Hand gehalten werden. Die Lehrkraft kann jederzeit eine Datei einsprechen und in Sekundenschnelle wiedergeben.

Die von Lernenden oder Lehrenden eingesprochenen Dateien sind speicherbar und können auf einem Laptop/PC bei Bedarf verändert werden. Was Dokumentation und weitergehende Archivierung angeht, so lässt sich mit heutigen Speichermedien, beispielsweise USB-Sticks, SD-Karten oder CDs, mit relativ geringem Aufwand eine individuelle, kontinuierlich wachsende Dokumentation der mündlichen sprachlichen Leistungen als Teil eines Portfolios erstellen. In meinem Unterricht gehe ich davon aus, dass Lernende ihre sprachlichen Kompetenzen und Defizite sehr gut und realistisch selbst einschätzen können. Deshalb spiele ich ihnen ihre aufgenommenen Äußerungen vor und unterlasse weitgehend bewertende „Lehrer“-kommentare. Die Lernenden erleben ihre eigene Stimme in einer bisher noch nie gehörten Qualität und empfinden den Einsatz der Technik als wertschätzend. Beides motiviert sie zu einem bewussten und qualitativ guten Sprechen.

3. Anwendungsbeispiele

3.1. Entwicklung phonologischer Bewusstheit

Durch den Einsatz der digitalen Sprachaufzeichnung werden Lehrwerke ohne eigene Audiodateien zielgruppengerecht ergänzt, solche mit Audiodateien können flexibel erweitert werden. Von Anfang an werden phonologische Bewusstheit und deutsche Laut-Buchstaben-Zuordnung umfassend geübt. Sprechängste werden abgebaut, wenn sich die Lernenden durch das Erlesen von Silben, Wörtern und Sätzen auf die Aufnahme vorbereiten können und eine sofortige Rückmeldung mit der Möglichkeit der Selbstevaluation erhalten. So können Lernfortschritte durch den Vergleich von Dateien motivationsfördernd transparent gemacht werden.

3.2. Übungsformen, Korrekturen und Prüfungsvorbereitung

Bereits in der Anfangsphase werden Diktate auf der Wortebene oder als Zuordnungsübung (Bilderdiktate) durchgeführt. Die digitale Sprachaufzeichnung, die das Diktate in identischer Qualität reproduzierbar macht, kann durch die Anzahl der Wiederholungen und das Sprechtempo optimal an die jeweilige Lerngruppe angepasst werden. Auch hier erfolgt die Rückmeldung zeitnah: Während die Lernenden ihre Diktate mit dem Original vergleichen (Kopie; zusätzlich Projektion des Dokuments auf einem Interaktiven Whiteboard) und korrigieren, kann auch im Hintergrund beliebig oft die Audiodatei laufen und für die deutsche Laut-Buchstaben-Zuordnung sensibilisieren. Sequenzen, die besondere Schwierigkeiten bereitet haben, können selektiert und wiedergegeben werden. Bei offeneren Übungen können Musterlösungen aufgesprochen und zusätzlich visualisiert werden. In ähnlicher Weise können Dialogübungen modelliert und differenziert werden. Schliesslich kann man die digitale Sprachaufzeichnung zur Vorbereitung auf die verschiedenen Prüfungsformate nutzen, für die man den TN nachvollziehbare und reproduzierbare Lösungen zur Verfügung stellt. Bei all dem wird die Lehrkraft deutlich entlastet, denn mehrmaliges Hören dient einer genaueren Beurteilung und einem differenzierteren Feedback und reduziert dadurch den Stress des Bewerten-Müssens.

4. Interaktive Whiteboards

Für all diese Übungen sind Interaktive Whiteboards (IWB) eine unschätzbare Hilfe; die Liste der Einsatzmöglichkeiten und Vorteile ist lang; hier ein kleiner Ausschnitt davon.

4.1. Visualisierung

Schriftgröße, Schriftart und Schriftfarbe sind variierbar. Mittels eines virtuellen Textmarkers werden Inhalte hervorgehoben. Abdeckungs- und Spotlight-Funktionen erlauben eine Differenzierung der Aufgabenstellung. Text wird mit dem digitalen Stift und mit Hilfe der Computertastatur eingegeben. Eine Kombination aus beiden Methoden führt zu einer noch besseren Visualisierung bei der Besprechung von Übungsaufgaben. Schon in den ersten Unterrichtseinheiten lassen sich einfache Zuordnungsübungen von Silben und Wortteilen mühelos erstellen und von den TN durch *drag-and-drop* leicht bearbeiten sowie in späteren Übungsphasen wiederholen. Das alles bedarf keiner langen Vorbereitung; ein spontanes und flexibles Eingehen auf die jeweilige Unterrichtssituation ist jederzeit möglich.

4.2. Mediale Vernetzung, Vorbereitung der Arbeit am PC

Grafiken und Fotos werden mühelos eingebunden und kreativ verändert. Texte aus Word- oder PDF-Dokumenten werden angezeigt. Audio- und Videodateien werden über das IWB abgespielt. Durch Hyperlinks werden Internetseiten auf einfache Weise aufrufbar. Interaktive Zusatzübungen aus dem Internet oder von lehrwerksbegleitenden CD-ROMs werden gut sichtbar mit der Lerngruppe durchgeführt. Die spätere individuelle Arbeit im PC-Raum kann in der Gesamtgruppe eingehend vorbereitet werden. Da bei den meisten AnalphabetInnen und wenig literalisierten L2-Lernenden keine PC-Kenntnisse vorhanden sind, müssen sie Technik und Motorik vielfach erst im Sprachunterricht erlernen. Durch die große Anzeige werden die Auswirkungen der Bewegungen von Maus, Cursor und Lösch taste transparent und leicht nachvollziehbar.

Sprechängste werden abgebaut, wenn sich die Lernenden durch das Erlesen von Silben, Wörtern und Sätzen auf die Aufnahme vorbereiten können und eine sofortige Rückmeldung mit der Möglichkeit der Selbstevaluation erhalten.

4.3 Archivierbarkeit

Die Inhalte der einzelnen am IWB erstellten sog. digitalen *Flipcharts* werden gespeichert und erlauben damit eine Kursdokumentation, die Vergleiche der Lehr- und Lernprogression in verschiedenen Kursen möglich macht. Sie kann den Grundstein zu einer digitalen Unterrichts- und Methodenbibliothek legen.

5. Digitale Medien in Integrationskursen – eine zusätzliche Belastung für die Lehrkräfte?

Die didaktischen Möglichkeiten des IWB haben meine TN und mich überzeugt. Gerade durch die Visualisierungsfunktionen ist ein IWB den Lernenden beim Erlesen und Lesen von Silben, Wörtern, Sätzen und Texten sowie später bei Dialog- und Sprechübungen eine große Hilfe. Die Unterrichtserfahrungen zeigen, dass die TN solche zusätzlichen Hilfen gern annehmen, dass der Zugang zu manch einer Übung im Arbeitsbuch erleichtert wird und dass Besprechung, Selbstevaluation und Korrektur schriftlicher Übungen zielgruppengerecht ablaufen können. In allen Anwendungsbereichen bereichert die digitale Sprachaufzeichnung den Unterricht.

Daher ist es schwer verständlich, warum im Jahre 2012 in einem Unterrichtskontext, in welchem mündliche Artikulationsfähigkeit und Sprachproduktion von zentraler Bedeutung sind, kinderleicht zu bedienende und preislich erschwingliche Digitalrekorder nicht landauf/landab in jedem Kurs-

raum zu finden sind. Ein Wundermittel, um die Widersprüche zwischen den konzeptionellen und curricularen Vorgaben für Migrationskurse einerseits und der Wirklichkeit in den Kursen andererseits aufzulösen, sind die digitalen Werkzeuge gewiss nicht. In einem teilnehmer- und handlungsorientierten Unterricht leisten sie jedoch Lernenden und Lehrenden gute Dienste. Je geringer das Bildungsniveau der Lernenden, desto besser sollte die technische Ausstattung der Institution für einen zeitgemäßen DaZ-Unterricht sein. Diese Ausstattung von ihren Institutionen einzufordern, ist eine Aufgabe, der sich Lehrende nicht entziehen dürfen.

Anmerkung

¹ CD-Qualität beschreibt hier keinen subjektiven Höreindruck, sondern ist technisch definiert (44100 kHz/16 Bit).

Literaturverzeichnis

Lehrwerke

Feldmeier, A. (2011–2012). *Von A-Z. Alphabetisierungskurs A1*. Kursbuch mit zwei Audio CDs, Übungsbuch und Alphaportfolio. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.

Wäbs, H. (2008–2010). *Hamburger ABC. Lehrwerk zur Alphabetisierung und Grundbildung*. Teil I: Grundkurs neu. Teil IZ: Curriculare Ergänzungen zum Grundkurs. Teil Ia: Grundkurs Vertiefung neu. Teil Ib: Grundkurs Kompakt neu. Teil II: Aufbaukurs neu. Teil II b: Mündliche Interaktionen zum Aufbaukurs. Teil III: Einführung in die Grammatik. Spezial 4: Wir sprechen, lesen und schreiben. Hamburg: Arbeitsgemeinschaft Karolinenviertel e.V.

Fachliteratur

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (Hrsg.) (2008). *Konzept für einen bundesweiten Integrationskurs. Überarbeitete Neuauflage*. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

[Online: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infotek/Integrationskurse/konzept-f-e-bundweit-ikurs_neu.pdf?__blob=publicationFile].

Dlaska, A. & Krekeler, Ch. (2009). *Sprachtests. Leistungsbeurteilungen im Fremdsprachenunterricht evaluieren und verbessern*. Baltmannsweiler: SchneiderVerlag Hohengehren.

Feldmeier, A. (2009). *Konzept für einen bundesweiten Alphabetisierungskurs*. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Online: http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Downloads/Infotek/Integrationskurse/Kurstraeger/KonzepteLeitfaden/konz-f-bundesw-ik-mit-alphabet.pdf?__blob=publicationFile

Feldmeier, A. (2010a). Konzepte, Curricula und Ziele in der Alphabetisierung von erwachsenen Analphabeten nicht deutscher Muttersprache. In Feldmeier, A. & Yasaner, V. (Hrsg.) (pp. 4–12).

Feldmeier, A. (2010b). Zum Einsatz des Sprachenportfolios bei der Arbeit mit lernungewohnten und zu alphabetisierenden erwachsenen Teilnehmern. In Roll, H. & Schramm, K. (Hrsg.), *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie. Alphabetisierung in der Zweitsprache Deutsch*, 77, 143–164.

Feldmeier, A. & Yasaner, V. (Hrsg.). *Alphabetisierung. Deutsch als Zweitsprache*. Sonderheft 2010. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Grotlüschen, A. (2006). Medienkompetenz in der Grundbildung: Muss das sein? Ein Plädoyer für die Vielfalt digitaler und medialer Prozesse im Lehr-Lerngeschehen. In Knabe, F. (Hrsg.), *Bewährte und Neue Medien in Alphabetisierung und Grundbildung* (pp. 29-32). Stuttgart: Ernst Klett Verlag.

Niebsch, D. (2011). Integration der Ausspracheschulung in den DaF-/DaZ-Unterricht. *Babylonia* 02/2011, 53-57.

Perlmann-Balme, M. (2011). Deutsch-Test für Zuwanderer. Internationale Qualitätsstandards bei der Testentwicklung. *Deutsch als Fremdsprache* 48, 13 - 22.

Perlmann-Balme, M., Plassmann, S. & Zeidler, B. (2009). *Deutsch-Test für Zuwanderer A2-B1. Prüfungsziele und Testbeschreibung*. Berlin: Cornelsen. Online: <http://www.telc.net/fileadmin/data/pdf/dtz-pruefungsziele.pdf>

Reinke, K. (2011). Fremder Akzent-von der auditiven Wahrnehmung zur Deutung der Persönlichkeit. *Babylonia* 02/2011, 73-79.

Rother, N. (2010a). *Das Integrationspanel. Ergebnisse einer Befragung von Teilnehmenden zu Beginn ihres Integrationskurses*. Working Paper Nr. 29. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Online: <http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/WorkingPapers/wp29-integrationspanel-alphabetisierungskurse.html>.

Scheithauer, Ch. (2010a). Die Entwicklung der phonologischen Bewusstheit und deren Zusammenhang zu schriftsprachlichen Kompetenzen bei illiteraten Migrantinnen und Migranten. In Feldmeier, A. & Yasaner, V. (Hrsg.) (pp. 13-25).

Scheithauer, Ch. (2010b). Diagnose phonologischer Bewusstheit in der Zweitspracherprobung im Integrationskurs mit Alphabetisierung. In Roll, H. & Schramm, K. (Hrsg.), *Osnabrücker Beiträge zur Sprachtheorie. Alphabetisierung in der Zweitsprache Deutsch*, 77, 111-126.

Schramm, K. (2011). Fünf Jahre Integrationskurse mit Alphabetisierung- Thesen zu einer kritischen Bilanz. In Bothe, J. (Hrsg.), *Funktionaler Analphabetismus im Kontext von Familie und Partnerschaft* (pp. 223-228). Münster u.a.: Waxmann Verlag.

Schuller, K., Lochner, S. & Rother, N. (2012). *Das Integrationspanel. Entwicklung der Deutschkenntnisse und Fortschritte der Integration bei Teilnehmenden an Alphabetisierungskursen*. Working Paper Nr.42.Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Online: <http://www.bamf.de/SharedDocs/Anlagen/DE/Publikationen/WorkingPapers/wp42-Integrationspanel.pdf>

Hartmut Melchert

ist *PhD* nach Promotion zur Griechischen Geschichtsschreibung an der Brown University in Providence, USA. Nach Lehr- und Koordinationstätigkeiten in „Aussiedlerkursen“ seit 2004 an der Heinrich-Thöne-VHS Mülheim an der Ruhr. Projektkoordinator für Integrationskurse, Dozent in Integrationskursen mit Alphabetisierung, Berater und Prüfer. Konzeption von Kursen und Beratungsprozeduren und Unterrichtsmaterialien. Vorträge und Publikationen zum Einsatz digitaler Medien im Unterricht mit wenig literalisierten L2-Lernenden.



Musica alla Fondazione Diamante.